

## Die römischen Alterthümer von Verona.

(Vorgetragen zum Theil in der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften am 3. Januar 1865, von Dr. Robert Joachim.)

Meine Herren! Mit Ihrer gütigen Nachsicht führe ich Sie auf ein Stündchen nach einer Stadt, deren Name durch eine reiche, inhaltsschwere und lange, eine mindestens zweitausendjährige Geschichte hindurchgegangen ist. Schon ein flüchtiger Gang durch die Straßen und Plätze dieser uralten Stadt führt den kundigen Beobachter aus der Geschichte unseres Jahrhunderts zurück durch das Mittelalter bis hinauf in die Zeiten der alten Römerwelt. Da stehen Klöster und Kirchen aus fast allen Jahrhunderten, da stehen noch die gewaltigen vom Hauche der Jahrtausende geschwärzten Römerbauten neben den modernsten Wohnhäusern, die wunderbaren Denkmäler der Scaliger, die Paläste berühmter längst erloschener Geschlechter, selbst noch das Geburtshaus der Julia und auch ihr Sarkophag; und aus all' den vielen historischen Reminiscenzen, welche diese Dinge wachrufen, verirrt sich der sinnende Wanderer in die alte ernste Sagenzeit, welche dort herniederschaut von der Höhe von San Pietro — der alten Königsburg Dietrichs von Bern.

Es ist nicht etwa ein bloßer Zufall, daß ein großer Theil der Sagen des Niebelungenliedes und des alten Heldenbuches auf diese Gegend hinweisen und daß Verona in dem ungeheuren Zeitraume von zwei Jahrtausenden seine Bedeutung eigentlich niemals eingebüßt hat und immer von einer gewissen stetigen Bedeutsamkeit gewesen ist, wie wohl nur wenige andere Städte; vielmehr hat dieser Umstand seinen ganz natürlichen Grund. Das ganze Geheimniß liegt nämlich in der geographischen Lage der Stadt, also darin, daß sie der Kreuzungspunkt zweier höchst wichtiger, von der Natur zum Theil selbst vorgezeichneter Straßen ist, nämlich der großen Hauptstraße, welche die bedeutenderen Städte der Lombardei längs der Alpen unter sich und mit dem mittelländischen und adriatischen Meere verbindet, und der zweiten wichtigen Straße, deren Thor gewissermaßen Verona ist, durch welches die alte wichtige Alpenstraße über den Brenner führt, daß sie ferner an einem ziemlich großen Flusse, in sehr angenehmer und fruchtbarer Gegend und unter höchst glücklichen klimatischen Verhältnissen liegt. Verona gehört also, um mit W. S. Kiehl zu reden, im vollsten Sinne des Wortes zu den „natürlichen“ Städten, deren Größe und Bedeutsamkeit durch ihre geographische Lage bedingt ist, und die deshalb auch nicht von der Gunst oder Ungunst vorübergehender Launen der Zeit abhängig ist.

Unter so günstigen Verhältnissen gelangte also Verona schon sehr früh zu einer gewissen Blüthe. Es ward, wie bekannt, die Mutter und Pflegerin vieler berühmter Gelehrten und Künstler. Auch war es die Residenz vieler